



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Roman**

**Keiter, Heinrich  
Kellen, Tony**

**Essen, Ruhr, 1912**

6. Die bürgerlichen und die komischen Romane.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-33498**

Stoffes willen, sondern als selbständiges Kunststück gebrauchte. Hier finden wir auf einmal alles beisammen: abenteuerliches Rittertum, klassischen Heroismus, die Entdeckung von Amerika, Staatsraison, Geographie, Moral, Arzneikunde, verschleierte Historie, die habsburgischen Kaiser in Hermanns Vorfahren, den Kaiser Leopold im Hermann selbst, ja sogar einige wirkliche Poesie in einzelnen Gedichten und beschreibenden Stellen, sowie in der begeisterten Vaterlandsliebe, die ihn auf Hermann geführt. Ohne Zweifel hat aber selbst die damalige Zeit dieses Buch mehr gepriesen als gelesen, und es für eine allzu große Aufgabe gehalten, sich durch vier ansehnliche Quartbände hindurchzuarbeiten — eine Aufgabe, die gewiß auch des romanlustigsten Lesers Romanlust und des geduldigsten und gedankenlosesten Blattumschlagers Geduld und Gedankenlosigkeit übersteigt. Es erschien nur noch eine Ausgabe etwas über vierzig Jahre später.

Aus den Staats-, Liebes- und Heldengeschichten, deren bis in die dreißiger Jahre des 18. Jahrhunderts eine große Anzahl geschrieben wurden (der flinkste Verfertiger derselben hieß *Ungust Bose* und nannte sich *Calander*), entwickelten sich schon in den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts mit der emporkommenden hohen Politik, geheimen Staatskunst und Diplomatie die *historisch-politischen Romane*, die sich etwa vierzig Jahre lang, bis gegen das Jahr 1720, sehr großen Beifalls erfreuten. In diesen wurde nun die Weisheit des Staatslebens, das künstliche Getriebe der Kabinette, das wichtige Geheimnis der *ratio status* (Politik) und der ganze Kram der damals mit unglaublichen Großsprechereien und Wichtigtuereien verhüllten Wichtigkeiten der politischen Begebenheiten jener Zeit mit ebenso wichtiger Miene und ebenso windiger Gesinnung besprochen, wie sie in der Welt wirklich behandelt wurden, — meist unter versteckten Namen. Auch wurden diese Romane zur Weltkunde, insbesondere zur politischen Geographie, benutzt; nach und nach gingen sie sogar in förmliche politische Chroniken über.

## 6. Die bürgerlichen und die komischen Romane.

Die Heldenromane riefen durch ihren übertriebenen Idealismus eine ernstliche Reaktion hervor. Der junge Voi-

leau schrieb 1664 einen Dialogue sur les héros de romans, in dem die modischen Romane lächerlich gemacht wurden. Das Manuskript zirkulierte lange in den Salons, aber mit Rücksicht auf Fr. de Scudéry ließ der Verfasser den Dialog erst 1710 drucken. Er kämpfte für die Natur und die Wahrheit und protestierte gegen die Mißhandlung der Geschichte wie gegen die präziöse Sprache der Romanhelden.

Der erste, der eine neue Richtung einschlug, war Charles Sorrel, französischer Historiograph (1599—1674). Sein Roman „Francion“ (1622) schildert die Erlebnisse eines Indusrieritters auf seinen Wanderungen durch Europa. Die Schilderungen sind durchaus realistisch, zuweilen sogar abstoßend. Der Verfasser zeichnete nicht bloß die elegante Welt der Wirklichkeit getreu, sondern auch die Bauern, die er sogar ihren heimatlichen Dialekt sprechen läßt.

Paul Scarron (1610—1660) schuf in Frankreich das burleske Genre. Sein „Roman comique“ (1651, 2. Teil 1657) schildert die Abenteuer eines jungen Mannes und eines Mädchens aus guter Familie bei einer Schauspielertruppe, die die Provinz durchzieht. Er zeichnet sich besonders durch naturwahre Charaktertypen aus.

Antoine Furetière (1620—1688) gab in seinem „Roman bourgeois“ (1666) ein realistisches Bild der kleinen Leute des damaligen Paris. Das Werk enthält eine amüsante Schilderung des Lebens und Treibens in der Umgegend des Maubert-Plazes. Es besteht aus einer Reihe von Skizzen und Abenteuern, die nur lose miteinander verbunden sind.

Die Gräuel des dreißigjährigen Krieges brachten uns die ersten deutschen Sittenromane, erschütternde Kundgebungen des Humors der Verzweiflung.

Der einzige wahrhaftige und großartige Roman jener Zeit ist der anonym erschienene „Abenteuerliche Simplicissimus“ (1669) von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen oder German Schleifhaim von Sulzfort, auch Samuel Greifson von Hirschfeld, wie er sich abwechselnd anagrammatisch in seinen Werken genannt hat. Ohne besonderen künstlerischen Aufwand wird hier berichtet, wie ein Bauernknaube aus dem Speßart von einem Einsiedler notdürftig unterrichtet wird und unter die Soldaten kommt, wie er

dann, mit Beute reich beladen, sein Leben in Paris genießt, um schließlich nach abenteuerlichen Reisen auch als Einsiedler seine Tage zu enden.

Wie im „Don Quixote“ ist es auch hier das scheidende Rittertum, das furchtbare Epos des dreißigjährigen Krieges, das in seinen geistigen Hauptmomenten, gleichsam als ein vom anbrechenden Morgen überraschtes verspätetes Gespenst, an uns vorübergeht; hier wie dort, nicht elegisch klagend, sondern in der scharfen Beleuchtung einer alles durchdringenden humoristischen Weltansicht.

Der „Simplizissimus“ wird zwar gewöhnlich als Vorläufer der Robinsonaden angesehen, aber seinem größeren und besseren Teile nach tritt er aus diesen Erscheinungen heraus, und er zeichnet sich im 17. Jahrhundert fast vor allen anderen literarischen Produkten durch ein Element der Wahrheit und Naturgemäßheit in dem Grade aus, daß er eine der bedeutendsten Erscheinungen der Literatur des 17. Jahrhunderts überhaupt genannt zu werden verdient. Es ist eine der lebensvollsten und wahrhaftesten Schilderungen des deutschen Krieges, wie man denselben damals nannte.

Aus dem reichen Personal dieses Romans hob Grimmelshausen späterhin noch einzelne Gestalten selbständig hervor und verarbeitete sie zu besonderen, höchst ergötzlichen Novellen, in denen gelegentlich die Treuherzigkeit des Simplex selbst ironisiert wird. So den „Seltzamen Springinsfeld, einen weiland frischen, wohlversuchten und tapferen Soldaten, und nachmalen ausgemergelten, abgelebten, doch dabei sehr verschlagenen Landstörzer und Bettler“, ferner „Die Erzbetrügerin und Landstörzerin Courage, wie sie anfangs eine Rittmeisterin, hernach eine Hauptmännin, ferner eine Leutenantin, bald eine Marquetenderin, Musketiererin und letztlich eine Zigeunerin abgeben“.

## 7. Die Robinsonaden.

Die historisch-politischen Romane wurden in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts abgelöst durch die Robinsonaden, Geschichten abenteuernder Seefahrer, die in unbekannte Länder und auf einsame Inseln geraten und hier nun